

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 26.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restamende 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Rabatte. Offertenzeichen ob. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 291

Mittwoch, den 12. Dezember 1917

77. Jahrgang

Die Wahlrechtsvorlage einer Kommission überwiesen.

Zum Jahrestag des deutschen Friedensangebots.

Von Rudolph Strag.

Wir sind bereit, die Hand zum Frieden zu bieten, denn unsere Stärke macht uns nicht taub gegen unsere Verantwortung vor Gott, vor dem eigenen Volk und vor den Menschen!

Vor einem Jahr war's. Am 12. Dezember 1916. Im Reichstagsaal zu Berlin. Die Reichsboten sahen nicht. Sie umdrängten die Tribüne in einem Halbkreis von Bürgerneid und Heldengut. Stumme, gepaunte Gesichter überhöhten sich hundertfach auf den Galerien. Es hätte der lautstarken Stimme nicht bedurft, mit der, vor der Mauer der Minister und Staatssekretäre des stärksten Reichs der Welt, der Kanzler dieses Reichs schloß:

Wenn trotz dieses Anerbietens zum Frieden und zur Veröhnung der Kämpfe fortbauern sollte, so sind die verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. Sie lehnen aber feierlichst jede Verantwortung vor der Menschheit und vor Gott ab!

Die weltgeschichtlichen Worte hallten durch den Saal. Hallten in Deutschland in jedes Häutchen und in jedes Herz. Hallten als eines der größten Friedensworte der Menschheit zu, anrufen, vom gleichen Geiste besetzten Verbündeten, zu den bang horchenden und hoffenden Neutralen. Hallten hinüber zum Feind.

Haben Sie dort ein Ohr? Ja. Ein Widerhall kam. Aber es war ein Echo aus der Unterwelt der Menschheit. Man glaubte, das Heulen der apokalyptischen Reiter zu hören, das Heulen eines Tollhauses, einen Chor von Geheul. „Ein verpöhlter Versuch Deutschlands, der Bestrafung auszuweichen!“ zeterierten die Zeitungsjungen durch Londons Gassen. „Der Humbug des Berliner Gezwinge!“ „Greifbarer Verrug!“ „Deutschland, der bewaffnete Verbrecher!“ „Ein Frieden mit einer Nation von Tigern und Wölfen ist nicht die Tinte wert!“

„Deutschland will den Untergang der Welt!“ antwortete von den Pariser Boulevards das Gebrüll der Camelots. „Wer der Entente von Frieden spricht, ruft in die Wüste!“ verkündeten heiserer Stimmen aus Rom und Mailand. „Krieg! Krieg bis ans Ende!“ Und über Meer gelferte es aus Kanada: „Kein Frieden, solange die Hohenzollern in Berlin ihren Sitz haben!“

Das war die Tinte. Das war die Druckerschwärze. Das war die Strafe. Aber die Verantwortlichen dieser Erde, deren Wort zur Tat wird? Die Sprecher der feindlichen Welt? „Es ist nicht der Zeitpunkt für den Frieden“, verkündete Lloyd George im englischen Unterhaus, „solange Deutschland Entschuldigungen dieser Art für seine handgreiflichen Verbrechen vorbringt.“ „Deutschlands Schrei nach dem Frieden ist ein Schrei der Schwäche!“ trompetete in der Pariser Deputiertenkammer sein Antagonist Aristide Briand. „Die beste Antwort auf diese Herausforderung ist der Sieg!“

Das war vor einem Jahre? Und jetzt?

Wenn die Toten auferstehen könnten, die seitdem dem blinden Blutdurst der Massenmörder an Seine, Themse und Liber zum Opfer fielen, wenn die Steine reden könnten, deren Schutt vor einem Jahr noch blühende Städte und Dörfer waren — es wäre die Donnerstunde der Weltgeschichte selber: Der Sieg ist da, wo die fittliche Kraft ist! Die fittliche Kraft ist bei Deutschland und seinen Verbündeten!

„Gute Erzählung haben mit dieser Rede,“ so dröhete der Feldmarschall von Hindenburg gleich nach dem Friedensangebot an den Reichskanzler, „eine tiefe fittliche Kraft: Ausrufung unseres Volkes eingeleitet.“

Der große Meister sprach uns da aus der Seele, wie er uns sonst aus der Seele handelt. Er jagte, daß diese fittliche Kraftäußerung erst eingeleitet sei. Er wußte, daß sie weiter wirken würde, zu unserem Heil und zum Glück unserer Feinde, die eben mit ihrer frechen Veröhnung deutscher Friedensliebe lebten, aber auch lebten in Deutschland die Ueberzeugung einbüßten, daß Deutschland für sein Dasein und seine Ehre kämpft. Das ist die Lebensluft, die der furor teutonius braucht! Im gefährlichen Bewußtsein seiner gerechten Sache, der Reinheit seines Wesens und Willens schlang Deutschland sein Schwert in neuer, fürchterlicher Wucht. Sonne und Meer, Meer und Siegfriedsdrill wissen von unüberwindlichem deutschem Heldentum zu sagen, die Wogen wissen es, aus denen in allen Meeren als dräuende Menetekel die Schiffe und Masten verankerter Dampfer ragen, die Fluren des Ostens wissen es, wo der Rastort der Verbündeten Gallien verlagert, wo auf dem Schwarzhäuserhaus in Nizza die deutsche Fahne weht, von den Inseln Siziliens deutsche Kanonen-Schüsse die Ozean beherrschen.

Am schwersten und schmerzhaftesten aber erfährt es der Jude des Südens, das Volk der betrogenen Betrüger, es erfährt es Italien, daß man mit Treubruch Verrat und Verrat treibt, daß man mit dem Verrat Englands, aber eben darum nicht die gnädige Hand jener höheren Mächte erhält, die, über dem Streit der Menschen, nach ewigen Gesetzen walten. Wer diese Gesetze der Menschlichkeit nicht im Herzen trägt, zerfällt an ihnen. Das war, jüdischen Doktrinen und Legenden, die Strafe des Landes der „heiligen Selbstmord“ in der ungeheuerlichen Niederlage dieses ungeheuren Krieges.

Und Deutschen scheint dies Licht von oben. Gottes Gnade fandte uns in diesem Jahr nach der Abschnung des Friedensangebots eine gesegnete Erde und machte auch so die Ansätze unserer Feinde zunichte. Dies Jahr enthielt uns auch mächtigsten unseren letzten und heimlichen Feind. Es zeigte uns Wilsons wahre Gestalt. Der angekündigte Grantenkönig der Vereinigten Staaten warf den durchsichtigen Friedensmantel ab. Der Anblick seiner kriegerischen Blöße schreckt uns nicht. Wir fühlen uns, gleich dem hölzernen Siegfried, unüberwindlich gepanzert durch das Bewußtsein, daß wir liegen, weil wir Krieg führen, und daß wir Krieg führen, weil der Feind keinen Frieden wollte.

Lange Zeit schien es, als sei die ganze feindliche Welt unüberwindlich in dem Londoner Schlachtraum: „Krieg dem Frieden!“ Da leuchteten, in diesem Jahr, neue Reichen im Osten auf. Der Hand, deren Feder den Beginn zur russischen Mobilmachung und damit des fürchterlichen Menschenmörders aller Zeiten unterzeichnete, entfaltete das Siepter. Durch die vielmillionenfach kreitende, braune, russische Erde, durch die bewaffneten Russen, durch die 100 Millionen wütenden der Reize und der chinesischen Mauer ging ein Erbeuten der Erkenntnis, wofür sie seit drei Jahren durch Meere von Blutwunden den friedlichen aller Nachbarn in den Wäldern gehetzt wurden. Eine Hand streckte sich von dort den Menschen entgegen. Zum ersten Male seit unserem Friedensangebot tönt aus fremdem Mund das Wort Frieden.

Unser Herz soll warm sein, unser Kopf kalt! Ein heiliges Herz für Deutschland und was mit Deutschland ist! Hüter Kopf für alle anderen Dinge dieser Erde! Und doch hallt uns jetzt, kurz vor der Weihnachtzeit, dies „Friede auf Erden!“ ins Ohr wie ein kaum mehr gedachter Klang. Wenn dieser Klang, wenigstens zunächst gegen Osten hin, zur Erfüllung anzuweilen sollte, dann wies auch darin Deutschland der Welt den Weg! Sein Friedensangebot vor einem Jahr war die Tat höchster fittlicher Kraft und höchster, irdischer Stärke in einem. Es war ein unerreichtes Vorbild für die streitenden und leidenden Völker. Wohl dem Volk, das als erstes diesem Vorbild folgt.

Eine Rede Buchanans.

Petersburg, 11. Dez. (W.B.) Neuermeldung. Der englische Botschafter Buchanan empfing die Vertreter der russischen Presse. Er begrüßte die Gelegenheit, an die russische Demokratie gegenüber denjenigen appellieren zu können, die von der britischen Politik eine absichtlich falsche Darstellung geben. Er versicherte den Pressevertretern die Teilnahme Englands für das russische Volk, das durch die schweren Kämpfe und allgemeine Desorganisation, die die unvermeidliche Folge der großen Umwälzung dieser Revolution sei, erschöpft sei. Der Botschafter sagte: „Wir hegen keinen Groll, und es gibt nicht ein Körnchen Wahrheit in den Verleumdungen, daß wir für den Fall, daß Rußland einen Sonderfrieden schließt, irgendwelche Strafen oder Zwangsmaßnahmen in Erwägung ziehen. Die Tatsache, daß der Rat der Volkskommissare Verhandlungen mit dem Feinde ohne vorhergehende Beratungen mit den Verbündeten eröffnet hat, ist ein Bruch der Vereinbarungen vom September 1914, über die wir uns mit Recht beklagen. Wir können keinen Augenblick die Gerechtigkeit der Behauptung anerkennen, daß der mit der autokratischen Regierung geschlossene Vertrag keine bindende Kraft für die Demokratie haben kann, durch welche jene ersetzt worden ist, denn ein solcher Grundsatz würde, einmal angenommen, die Stabilität aller internationalen Abmachungen untergraben. Aber wenn wir auch diese neue Lehre zurückweisen, so wünschen wir doch nicht einen Verbündeten, der nicht mehr mit uns will, zu unterlassen, weiterhin seinen Teil zu den gemeinsamen Anstrengungen beizutragen, indem wir auf die Rechte des Vertrages pochen.“

Buchanan fuhr fort: Die englische Regierung wünsche ebenso wie die russische Demokratie einen demokratischen Frieden. Der Rat der Volkskommissare irre aber, wenn er glaube, diesen Frieden dadurch sichern zu können, daß er einen sofortigen Waffenstillstand fordere, auf den dann die Vereinbarung zu folgen hätte. Im Gegensatz dazu wünschten die Alliierten, zuerst zu einer allgemeinen Vereinbarung in Uebereinstimmung mit ihren erklärten Zielen zu gelangen und dann einen Waffenstillstand anzustreben. Bis jetzt hat noch kein Wort von irgend einem deutschen Staatsmann geäußert worden, aus dem hervorgehe, daß die Ideale der russischen Demokratie vom deutschen Kaiser oder von der deutschen Regierung geteilt würden. Die Verhandlungen werden aber mit der deutschen Autokratie, nicht mit dem deutschen Volk geführt. Ist es wahrscheinlich, daß Kaiser Wilhelm, wenn er einmal sicher ist, daß die russische Armee als Kampfeinheit aufgehört hat zu existieren, einen dauerhaften demokratischen Frieden unterzeichnen wird, wie ihn das russische Volk will? Der Frieden, den er plant, ist ein deutscher imperialistischer Frieden. Wenn die Alliierten auch keine Vertreter zu den Waffenstillstandsverhandlungen schicken können, so sind sie doch bereit, sobald eine dauerhafte, dem Willen des russischen Volkes entsprechende Regierung gebildet ist, mit dieser Regierung die Kriegsziele und die möglichen Bedingungen eines dauerhaften Friedens zu prüfen. Bis dahin erweisen sie Rußland den wirksamsten Beistand, indem sie die gewaltigen deutschen Armeen an ihren Fronten aufhalten. Buchanan erklärte, daß ohne die britische Flotte und ohne die britischen Armeen Rußland

heute Deutschlands Vasall sein und in Europa die Autokratie herrschen würde. Hätten wir abseits gestanden, so hätte es keine Revolution und keine Freiheit für das russische Volk gegeben. Der Botschafter sprach von dem aufrichtigen Wunsch der Engländer, Rußland in der Stunde der Krise beizustehen, während kein Tag ohne einen erbitterten Angriff der jetzigen Regierungsprelle auf Großbritannien vorübergehe. Man könnte glauben, Großbritannien sei der Feind, nicht Deutschland, und daß Großbritannien den Krieg für eigene kapitalistische und imperialistische Zwecke hervorgerufen habe, daß es für das Blutvergießen verantwortlich sei.

Buchanan kam darauf zurück, daß Rußland ohne die britische Flotte und Armeen heute der Vasall Deutschlands wäre und fuhr fort: „Wären wir darum nicht berechtigt, den Anspruch zu erheben, als Freunde behandelt zu werden und nicht als pöbelhaften Angriffen ausgesetzt zu sein? Lenin stellte uns auf eine tiefere Stufe als die Tücken, denen er, ohne an die schrecklichen Massaker zu denken, Armenien ausliefern will. Die Lage der britischen Untertanen in Rußland ist nicht beneidenswert. Sie werden augenblicklich zum Gegenstand von Angriffen gemacht oder mit Mißtrauen betrachtet. Es gibt keinen Grund dafür, es sei denn, daß es ein Verbrechen sei, sein Land gegen Verleumdungen von deutschen Agenten zu verteidigen.“ Schließlich dankte der Botschafter der russischen Demokratie und sagte: „Ich weiß, daß Ihre Führer aufrichtig wünschen, Brüderlichkeit zu schaffen, aber die gegen Großbritannien gerichteten Versuche und Reden, die unternommen wurden, um in unserem Lande die Revolution anzuzetteln, haben das britische Volk nur zu dem Beschluß veranlaßt, den Krieg zu Ende zu kämpfen. Sie haben es veranlaßt, sich um seine jetzige Regierung zu kümmern und es behält.“

Zu Buchanans Äußerungen ist folgendes zu bemerken: Wie man sieht, hält es die Entente für klüger, gute Miene zum bösen Spiele zu machen. Sie läßt sich in der edleren Bunde treue alle Eigenmächtigkeiten des russischen Bundesgenossen über sich ergehen. Sie hat erkannt, daß die unentwegte Verfolgung des Friedensgedankens die Stärke der heutigen Regierung in Rußland ist, und so schwenkt sie ein und ist diesem Gedanken gefolgt, um der Regierung den Wind aus den Segeln zu nehmen, sie zu schwächen und, wenn möglich, durch eine Regierung zu ersetzen, die ihr wieder gefügiger ist. Das Manöver ist zu durchsichtig, um nicht erkannt zu werden. Erreicht wird der Zweck, die Friedensbewegung in Rußland aufzuhalten oder eigenen Zwecken dienbar zu machen hoffentlich nicht. Gegenüber der Verdächtigung, als ob wir verantwortlich seien, braucht nur auf die Reichstagsrede des Reichskanzlers hingewiesen zu werden, in der dieser ausdrücklich betonte, daß die russischen Grundgedanken kein Hindernis für den Frieden seien.

Das Echo der Verhandlungen in Petersburg.

Petersburg, 10. Dez. (W.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. „Die überausvolle bürgerliche Presse“, sagt das Organ der Volksbewegung „Pravda“, „freut sich, daß die Regierung nicht im Verlauf von wenigen Tagen einen Waffenstillstand erreicht hat. Es ist eine schamlose Lüge, zu sagen, daß wir versprochen hätten, binnen wenigen Tagen den Frieden zu erlangen. Die Unterbrechung der Besprechungen, um eine Woche soll den Völkern der Alliierten helfen, ihre Regierungen zur Teilnahme an den Besprechungen zu zwingen. Das ist von den Volksmassen in Frankreich, Italien, Belgien und Rumänien abhängig. Die gegenteilige Auffassung der Regierungen der drei Länder wird sie in den Augen ihrer Völker brandmarken. Die gestern vom Präsidenten Wilson gehaltene Rede und die Erklärung des französischen Botschafters Rouleux zeigt, nach Ansicht des Organs des Rates der Bauern und Arbeiter in Petersburg die Absicht, den Krieg der Regierungen Englands, Frankreichs und Amerikas ebenso wie den der deutschen Regierung noch um viele Jahre in die Länge zu ziehen. Der Zusammenbruch Belgiens, Serbiens, Montenegros und Rumaniens bringt die Alliierten nicht außer Fassung. Unsere Soldaten, die den Feind unter unsäglichen Verden auf einer Front von 1800 Werst zurückgehalten haben, werden geschmätzt. Es ist immer derselbe Scherz: Krieg bis zur Sicherung. Wie oft sollen dem Kriegsgott noch Tausende von Menschenleben geopfert werden?“

Das Blatt der Menschewitz, die „Iskreda“, glaubt, daß die Unterbrechung der Kampfhandlungen in Rußland während 10 Tagen zu bedauerlichen Verhältnissen führen werde. Der Text des Uebereinkommens bemerke es. Punkt 5 des Uebereinkommens bedeute, daß die Deutschen tatsächlich in der Lage seien, Truppen in beliebiger Menge nach beliebigen Orten zu befördern. Wenn der Befehl zur Beförderung an die französische Front gegeben werde, wer werde das feststellen können und wie?

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Zentralkomitee der am weitesten linksstehenden sozialistischen Gruppe und der Ausschuss der Bauernbevollmächtigten erließen an alle Bürger folgende Kundgebung:

„Nur ein sofortiger Friedensschluß kann Rußland v. dem wirtschaftlichen und politischen Ruin retten und die Errungenschaften der Revolution wahren. Dieser Friede, aber von Dauer sein, und die wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit Rußlands sowie die Interessen der russischen Revolution garantieren. Es darf kein Sonde

1890

3-top:

Daily

selbje

Dec 29

230

judged,

100

Daird)

2. 11. 11

insects

001105

நாசெனிக் தேவன்.

Der deutsche Abendbericht.

Der österreichische amtliche Bericht.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Tiabe-Wüdnungsgebiet versucht der Feind ohne

E. M. E. „Wien“ war neben „Konard“ das älteste

•

Der bulgarische amtliche Bericht.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Italienischer Bericht vom 10. December: Gießen

Der alte Sergeant sah ihn, wie er die Straße dahintraste.

Dann schüttelte er den Kopf und sagte: „Ein Teufel,

Den ganzen weiten Weg nach dem Polizeibureau schüttelte

Dann begab er sich still zurück nach dem Dorfe, in dem er die Kinder in der Obhut einer Waisenanstalt aufziehen ließ.

Das war ein fruchtbares Wandern für den Mann, dessen

Saladin! Und wenn immer seine Gedanken sich mit Saladin

Noch bedeckte der Schnee die Hügel und selbst die Ebenen

Glond George
ein Jahr Premierminister!

Als er einige Wochen Minister war, in der Gaißholl zu

Es ist ihm bisher nur allzu gut gelungen: denn Floh

Wandmal p. 111. Steinha hart in ihres Vaters Saum

„Rein, Sand, heute nicht.“

„Sie müßte es tun, Duschanka.“
 „War es der alte Polak? Der die Schiffe?“ — „Dann

„Ja, Vajarin war es," rief Stepan dann herbei und die alten Hofbesitzer setzten sich in ihm.

hast droben im Schnee?"

mit den Wölfen; damals, als er so böse mit ihr gewesen war.

„Werden wir Sie denn je einholen?“

durch den jungen Sonnenschein und Matinka schwachte wie ge-

Zusammenbruch Italiens und das Ausweichen Russlands aus dem Kriege. Auf den Schlachtfeldern von Flandern und der Champagne haben die deutschen Armeen Stand gehalten, und wieder die vielgerühmten Tanks noch die Sprengung eines ganzen Berges bei Messines, diese beiden größten Ereignisse des Kriegesjahres nach englischer Auffassung, haben die deutsche Linie durchbrechen können. Deutsche Leistungen sind schließlich doch größer gewesen als englische Worte. Und bei den großen Worten von Lloyd George über das riesige Schiffsbauprogramm und das noch riesigere Panzerwaffenschiffsprogramm, welche vereinigt den U-Bootkrieg vernichten sollen, können wir beruhigt das vernichtende Urteil englischer Fachkreise entgegenstellen, die, wie das Liverpooler „Journal of Commerce“ vom 2. August Lloyd Georges unüberwindliche Berechnungen einen „vollkommenen Optimismus“ nennen. Lloyd Georges schwärmt von der übermenschlichen Vorsehung der Mittelmächte, welche die ganze Welt mit vorbedachter Vorsehung in den Krieg gestürzt haben, halten wir jetzt die russischen Geheimdokumente entgegen, welche die deutsche Darstellung der Kriegsbefehle für Punkt bestätigen und den unüberwindlichen Beweis erbracht haben, daß eine Entente nach der anderen von England in diesen Krieg hineingezogen worden ist. Wie sehr sich trotz aller großen Worte von Lloyd George die Lage des Verbundes im Jahre 1917 verschlechtert hat, zeigt der Brief von Lord Lansdowne an den „Daily Telegraph“. Wir wollen diese einzelne Stimme gewiß nicht überschätzen; aber wohl können wir mit Genugtuung die Tatsache feststellen, daß ein Jahr, nachdem Lloyd George der Diktator der Vernichtungsgenossenschaft gegen Deutschland geworden war, einer der angesehensten Staatsmänner Englands erklärt, daß ein Teil der Verbündeten sich als unerschöpflich erwiesen hat. Wir wollen geduldig auf die weitere Verschlechterung Deutschlands und da das vom Lloyd George in Aussicht gestellte Jahr 1917 etwas nahez zu werden beginnt, auf das Jahr 1918!

Lokales und Provinzielles.

Beslar, 11. Dez. In der gestrigen Kuffiansratung der Ruderischen Eisenwerke erstattete der Vorstand Bericht über den Geschäftsgang und das vorläufige Ergebnis des laufenden Jahres. Es ist in Aussicht genommen, eine Dividende von 10 Proz. (im Vorjahre 7 1/2 Proz.) zu verteilen.

Diez, 11. Dez. Hier wurden in der Nacht zum Dienstag in einem Manufakturwarengeschäft seidene Blusen, Seidenstoffe aus Stoff, zwei Plüschmantele sowie Herren- und Damenkleider in großer Anzahl im Gesamtwerte von etwa zwanzigtausend Mark gestohlen.

Letzte Nachrichten.

U-Boot-Beute.

Berlin, 12. Dez. (T.L. Antik.) Eines unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean neuerdings 3 Dampfer und 1 Segler vernichtet und zwar den englischen Dampfer „Clasna“ mit Hafer, den englischen Schoner „Comobium“ mit Getreide und 2 größere bewaffnete Dampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Haltung der Entente.

Kopenhagen, 12. Dez. (W.B.) Funkpruch der russischen Regierung in Jaroslaw: Der Rat der Volkskommissionen wird voraussichtlich während der Friedensverhandlungen die Vorschläge und Aushandlungen der Vertreter der kriegführenden Mächte den Truppen der verbündeten und feindlichen Völker sofort durch Funkpruch mitteilen. Desgleichen wird auch der ganze Gang der Verhandlungen übermitten werden. Dort nachdrücklich eingeladen, Nachrichten haben die Verbündeten prinzipiell ihr Einverständnis zur Eröffnung von Verhandlungen über einen Waffenstillstand unsererseits erklärt, bei denen sie jedoch nicht nur unsere Front, sondern auch die ihre in Betracht ziehen, und unter der Bedingung, daß dort auch nicht um einen Schritt zurückgehen und den deutschen Truppen keine Nahrungsmittel liefern würden. Wenn geteilt in Abrede gestellt wurde, daß sich die Verbündeten mit den Waffenstillstandsverhandlungen einverstanden erklären, so muß dazu bemerkt werden, daß die Chets der verbündeten Missionen beim Hauptquartier, von denen in dem Telegramm des allgemeinen Komitees an den provisorischen Vollziehungsausschuß der Eisenbahnen die Rede war, unmittelbar mit ihren Regierungen verkehren, da sie ihren Gefandtschaften nicht unterstehen.

Die russische Demobilisierung.

Kopenhagen, 12. Dez. Die russische Demobilisierung hat bereits begonnen. General Schtscherbatzew, mit Unterstützung der Verbündeten zum Oberbefehlshaber ernannt, erhielt Vollmacht, mit Deutschland Friedensverhandlungen einzuleiten, jedoch sollen die Unterhandlungen nur für die russische Front gelten.

Die Waffenruhe im Südosten.

Wien, 12. Dez. Wie die „Zeit“ von informierter Seite erfährt, handelt es sich bei den Verhandlungen Rumänien nicht um einen formellen Waffenstillstand, sondern um eine Waffenruhe bis Abschluß des allgemeinen Friedens an der Ostfront. In den nächsten Tagen werden die Bestimmungen der Unterhandlung wieder ausgenommen werden, die, wie man meint, zum Abschluß eines Friedens an der Ostfront führen werden.

Die Desorganisation der rumänischen Front.

Kopenhagen, 12. Dez. Aus Jassy wird gemeldet, daß an der rumänischen Front unter den russischen Soldaten auf die Meldung über die Waffenruhe hin vollkommene Ruhe eingekehrt wäre. Überall werde demobilisiert. Die Soldatenkomitees seien vollkommen machtlos. Sie müßten bereits zahlreiche Schützengräben und Befestigungen hinter der Front räumen, da es an Soldaten fehle.

Flucht des rumänischen Königs aus dem Hauptquartier?

Osag, 12. Dez. (T.L.) Die Daily Mail aus Stockholm: Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Rumänien soll der König von Rumänien und der königliche Hof im Begriff stehen, das rumänische Hauptquartier zu verlassen, von anderer Seite verlautet, daß sie das Hauptquartier bereits verlassen hätten. In den letzten Tagen seien im rumänischen Hauptquartier fluchtähnliche Vorbereitungen zur Abreise getroffen worden.

Sarrailles Oberbefehlshaber?

Von der französischen Grenze, 12. Dez. Aus Paris berichtet man, daß die Regierung beschlossen habe, Sarrail von der Rettung der Saloniki-Expedition abzurufen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man den ehe-

maligen Kriegsminister General Hoques oder General Mangin als seine Nachfolger. Man wird sich erinnern, daß Clemenceau ein Gegner der ganzen Saloniki-Expedition war; es könnte demnach sein, daß die Abberufung Sarrails den Anfang vom Ende dieses Unternahmens bedeutet. Die französische Zensur hat übrigens die Pariser Blätter daran verhindert, die Nachricht von der Abberufung Sarrails zu verbreiten.

Verantwortl. Schriftleiter: Herr. Schreiber in Dillenburg.

Die Reichsbank verkauft Reichsschatzwweisungen und vergütet darauf beim Verkauf 4 1/2 Proz. Zinsen bis zum Fälligkeitstage, welcher zunächst der 31. Januar ist und alsdann verlängert wird. Voraussetzung ist, daß der Erlös der Schatzweisungen zur Einzahlung auf die nächste Rechnung eingebracht wird. Auch Schatzweisungen ohne die Voraussetzung werden mit 4 1/2 Proz. Zinsvergütung von den Reichsanstalten abgegeben; sie tragen die verschiedensten Fälligkeitstermine bis zu 3 Monaten und können nach Belieben ganz oder teilweise verlängert werden. Beide Einrichtungen eignen sich vorzüglich zur vorrätigen Anlage einseitigen flüssiger Gelder.

Empfehle: Große Auswahl

sehr schöner

4303

Weihnachts-Geschenke

für Damen, Herren und Kinder.

Beste lederne Brieftaschen,

Cigarren- und Cigarettenetui

Portemonnaie, Geldscheintaschen etc.

Feine lederne Handtaschen, Schreibmappen.

Musikmappen, Schmuckkasten, Nähbeutel etc.

Hand- und Reisekoffer,

eigenes Fabrikat,

Schulranzen beste Sattlerarbeit

und Material.

Jagdutensilien, Militärausrüstungsgegenstände.

August Kilbinger, Giessen,

Seltersweg 79, Telefon 2022.

Polzwaren.

Größte Auswahl.

Billige Preise.

Rudolf Becker,

Siegen,

Marburgerstraße 10-12.

Einjähriges-Prüfung

nach kurz. Vorbr. gute Erfolge
Pädagogium Gießen, (Ob. Hess.)

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse

1/4 1/2 Lose

Mark 10, Mark 5,

Porto 20 Pf.

Ziehung 8. u. 9. Jan. 1918.

Siegen. R. Stauf.

Kgl. Post-Einnehmer.

Ein schwere schwarze erst-

klassige

Milch- u. Fahrkub

Ende des Monats laufend,

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein 3-jähriger

Saunen-

Ziegenbock

zu verkaufen oder zu ver-

tauschen.

Ziegenzucht-Berein

Kammersbach, Distrikt.

Vorsitzender Emil Klein.

Maschinen-

schreiberin

Isot für 6 Wochen zur

Aushilfe gesucht. Angeb.

unter F. C. Nr. 4272 an

die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zu Weihnachten ein

zuverlässiges älteres

Mädchen

für Küche und Haus.

Frau Gust. Köhlinger,

Haiger.

Portemonnaie

verloren.

Näheres Geschäftsstelle.

Fleisch-Verteilung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Freitag, den 14. d. M., durch die hiesigen Metzger verkauft, und zwar für die Haushaltungen mit den Brotkarten-Nummern 326-350 v. 7-8 1/2 Uhr 351-1000 8 1/2-9 1/2 Uhr von 1001 an aufwärts von 9 1/2-10 1/2 U. 1-325 v. 10 1/2-12 U. Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist verboten.

Dillenburg, 12. Dez. 1917.

Der Magistrat.

Hohes und zuverlässiges

Wagenpferd,

4-7-jährig, das sich zu landwirtschaftlicher Arbeit eignet sofort gesucht. Angebote unter F. C. Nr. 4273 an die Geschäftsstelle.

Ein Schäferhund,

3 Jahre alt, in jeder Hinsicht gut, zu verkaufen.

Schäfer Sommer,

Eisemroth.

Junges

Fräulein,

welches die Handelsschule besucht hat, sucht Stellung auf einem Büro. Angeb. unter K. 4275 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleiner Schlüssel

am Ring

verloren. Bitte um Rückgabe.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Meldung der Hilfsdienstpflichtigen.

Zur Eintragung in die Hilfsdienststammrolle sind sich auf dem Rathaus, Hauptstraße 19, Zimmer 4, persönlich zu melden und die für die Ausfüllung der Stammlisten erforderlichen Angaben zu machen:

1. Alle männlichen Deutschen, die nach dem 31. 3. 1895 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht

a) zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören oder

b) auf Grund einer Reklamation vom Dienste im Heere oder in der Marine zurückgestellt sind.

2. Alle männlichen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die nach dem 31. 3. 1895 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie Angehörige des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben und nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören.

Die Anmeldung, die auch schriftlich, unter entsprechender Ausfüllung der vorgeschriebenen Karte, die auf dem Rathaus zu erhalten ist, stattfinden kann, muß am 17. Dezember d. J. erfolgen. Befreiungen von der Meldung sind zu erklären. Es müssen sich daher diejenigen Hilfsdienstpflichtigen melden, die gemäß der Verordnung vom 1. 3. 17. von der Meldepflicht befreit waren. Wer sich jedoch bereits auf Grund der Verordnung vom 1. 3. 17. zur Hilfsdienststammrolle gemeldet hat, dies durch Vorlage des gestempelten Meldefreizeifens der Meldefarte nachweisen kann, braucht nicht nochmals zu melden.

Von der persönlichen Meldung sind lediglich die öffentlichen oder privaten Anstalten (Heilanstalten) befreit, die durch die Meldepflicht befreit sind. Für sie hat der Meldefreizeifer oder der von ihm dazu bestellte Vertreter Meldung schriftlich zu erstatten.

Alle Meldenden erhalten die Bestätigung ihrer Meldung, gleichgültig, ob diese schriftlich oder mündlich erfolgt ist, durch Ausdrückung des zu stempelnden Abzeichens der Meldefarte.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. wird bestraft, wer die vorgeschriebene Meldung schuldhaft unterläßt.

Dillenburg, den 11. Dezember 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Anforderung.

Wer noch eine berechnete Forderung an die Witwe der verstorbenen Eheleute Karl Heubel und an die Ehefrau Wilhelmine geb. Hoffmann a. S. Haigersee hat, wolle dieselbe spätestens zum 25. Dezember bei dem Vorstand Emil Heubel in Haigersee geltend machen.

Später eingebrachte Forderungen, wenn auch berechnete, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Haigersee, den 9. Dezember 1917.

Der Vorstand: E. Heubel.

Ullstein-Schnittmuster

auch für Umarbeitungen sind in

allen gangbaren Größen stets

vorhanden im

Modchhaus C. Laparose

Th. Ferber, Siegen

Cölnerstraße 6

Lieferung landwirtschaftl. Maschinen aller Art.

Telefon Nr. 1264.

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Schenken bei Nassau a. d. Lahn

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, wird wieder heran, und da wir es, trotz des Krieges, große Anforderungen an die Willkürigkeit stellen, für 353 Pflegekinder um Gaben der Liebe zu bitten, damit in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereitet werden. Unseren Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen vollständig, daß das Christfest mit seinen schönen Sitten während des Krieges kommen wird, und freuen sich bei der Verteilung. Wer möchte den an die Schattenseite des Weihnachtsfestes denken? Freilich wird's sehr spärlich das Christfest 1917, aber unseren Kindern läßt sich wenigstens viel Freude bereiten.

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen, Kleidungsstücke usw. Wir danken Ihnen von Herzen, was die Liebe uns schenkt, Verwendung, und jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ist eine besondere Gabe.

Allen unseren Wohltätern wünschen wir in dieser Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

Martha, Pfarrer,

Vorsitzender des Vorstandes.

Lebt, Direkt.

Die Postfachkonto-Nummer der Anstalt ist: Frankfurt a. M. 4000.